

vorange der Regierung kein geeignetes handelspolitisches Instrument zur Herbeiführung langfristiger Handelsverträge sei. Schließlich wurde erklärt, daß für die augenblickliche Situation der Nachweis der Notwendigkeit des Zollschutzes für den Getreidebau nicht erbracht sei.

Drohender Zollkrieg mit Polen.

Um das oberschlesische Kohlenkontingent. Der Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen wird in Warschau als „unvermeidlich“ angesehen. Polen ist, wie die Presse hervorhebt, „fest entschlossen, alle deutschen Forderungen politischer Natur abzulehnen, die mit der weiteren Abnahme polnischer Kohlen durch Deutschland verknüpft werden.“ Auch das Angebot, monatlich 60 000 Tonnen Kohle nach Deutschland einzuführen, bietet ebenfalls keine weitere Verhandlungsbasis. Obwohl die Organe aller Parteien auf die ersten Folgen eines Zollkrieges für Polen hinweisen, erklären sie doch, Polen müsse seinen Wirtschaftskrieg, wenn auch unter größten Anstrengungen, durchhalten.

Auf deutscher Seite ist nach wie vor Bereitschaft vorhanden, eine Verständigung herbeizuführen, durch die der Abschluß eines provisorischen Meißbegünstigungsvertrages ermöglicht wird. Eine Hauptrolle bei den Verhandlungen spielt das oberschlesische Kohlenkontingent. Mit dem 15. Juni läuft die Verpflichtung Deutschlands ab, monatlich 500 000 Tonnen Kohle im Wert von etwa fünf Millionen Mark aus Polen abzunehmen. Bei der Lage des deutschen Kohlenmarktes muß bei einem Wegfall des Einfuhrkontingents damit gerechnet werden, daß in der polnischen Kohlenindustrie umfangreiche Stilllegungen erfolgen. Auf polnischer Seite bemüht man sich daher in den Verhandlungen über den Handelsvertrag, die seit dem 3. März d. J. geführt werden, eine Verlängerung der Kontingentsbestimmungen zu erreichen.

Italienisch-afghanischer Konflikt.

Ultimatum an Afghanistan.

Rom, 14. Juni.

Zwischen Afghanistan und Italien ist es plötzlich zu einem schweren diplomatischen Konflikt mit ultimativen Forderungen gekommen. Ein italienischer Ingenieur soll in Kabul widerrechtlich verurteilt und enthauptet worden sein. Mussolini stellte an den afghanischen Gesandten folgende Forderungen:

1. Öffentliche Genugtuung in Kabul unter Teilnahme des römischen Gesandten und Ehrung der italienischen Fahne durch eine Kompanie afghanischer Truppen.
2. Rückzahlung des von Italien bezahlten „Blutpreises“ (zur Aufhebung des Todesurteils.)
3. Bezahlung von siebentausend Pfund Sterling an die italienische Regierung.

In diplomatischen Kreisen bezweifelt man, daß Mussolini seine Forderungen durchdrücken kann.

Generalaussperrung der Holzarbeiter.

München, 13. Juni.

Der Arbeitgeberverband der Holzindustrie hat in einer außerordentlichen Versammlung in Augsburg mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen, am 13. Juni sämtliche Holzarbeiter und Schreiner auszusperren. Die Aussperrung wird sich über ganz Deutschland erstrecken. Die Forderung von 1,12 Mark Stundenlohn wurde glatt abgelehnt, da die Industrie in ihrer jetzigen Wirtschaftslage eine solche Lohnhöhung nicht tragen könne.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 15. Juni 1925.

Wertblatt für den 16. Juni.

Sonnenaufgang 5²³ | Mondaufgang 1² A.

Sonnenuntergang 8³² | Monduntergang 8⁸ A.

1866 Die Preußen rücken in Hannover ein. — 1871 Einzug der Truppen in Berlin. — 1901 Kunsthistoriker und Dichter Hermann Grimm aest.

Das Unglück macht weise, es öffnet die Augen gegen die Vorurteile, die sie blendeten und klärt uns über die Nichtigkeit der Dinge auf.
Friedrich dt. Gr.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

73. Sie wagte nicht auszuenden, was sein könnte. Nein, Gott war barmherzig. Er ließ ihn wiederkommen. Er stand vor seiner Tür. Ach, einen Grund haben, sein Zimmer zu betreten.

Da erinnerte sie sich: hatte er nicht sein Zigarettenetui im Zimmer liegen lassen?

„Sie fand es noch vor, es lag auf dem Tisch. Sie nahm es hoch an sich und eilte wieder an seine Tür. Aber hineingehen? Sie brachte es nicht über sich.“

„O, dieser unfelge Stolz und Trost, wie litt sie selbst und kam doch nicht darüber!“

Wenn er vorhin doch nur ein Wort gesagt. Aber war dieses kurze, kalte Abschiedswort; es frost sie, wenn sie daran dachte.

Endlich hatte sie sich überwunden. Zaghaft bog sie den Finger und löste. Sie schreckte vor dem Geräusch zusammen, schon sah sie sich um.

„Herein!“ rief er.

Sie wagte dennoch nicht zu öffnen. Da hörte sie ihn den Schreibstuhl rücken. Sich ein Herz fassend, drückte sie die Klinke nieder.

Er wandte sich um. Bei ihrem Anblick, den er am allerwenigsten vermutet, stand er auf, ein unerböhliches Staunen im Tonfall seiner Stimme: „Du, Rosemarie?“

„Ja, Hans Eduard, ich bringe dein Zigarettenetui. Du hattest es liegen lassen. Du sagtest einmal, es sei ein Andenken an deine Mutter.“ kam es leise, beinahe schüchtern von ihren Lippen.

Er lächelte an seine Brusttasche.

„Ach, ja. Ich dank dir für deine Aufmerksamkeit. Unlieb wäre mir sein Fehlen gewesen.“

Volks-, Berufs- und Betriebszählung.

Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem entscheidenden Zeitpunkt, in welchem die gesamte deutsche Bevölkerung gewissermaßen einer Inventur auf ihre Zahl und ihre berufliche Tätigkeit unterworfen werden soll, denn die Einzeichnung aller in der Nacht vom 15. zum 16. Juni in einer Haushaltung oder Anstalt anwesenden Personen in die ausgegebene Haushaltungsliste soll morgen Dienstag den 16. Juni vormittags geschehen, gleichzeitig mit der Ausfüllung der Gewerbe- und Land-, wie forstwirtschaftlichen Erhebungsbogen, soweit deren Verwendung erforderlich ist.

Nach einmal ergibt daher an alle in irgendwelcher Weise bei der Durchführung der Zählung beteiligten Personen, an die Haushaltungsvorstände und Anstaltsleiter, an die ehrenamtlich wirkenden Zähler und Hausbesitzer, an die einzelnen Gemeindebehörden die dringende Bitte und Mahnung, durch tatkräftige Hilfe, durch gewissenhafte Erfüllung der vorgeschriebenen und übernommenen Obliegenheiten dazu beizutragen, daß die Ergebnisse auch wirklich ihren Zweck erfüllen und die hohen Kosten der Zählung, die vielen Mühevorgängen der Amtsstellen, welche die Zählung vorbereitet haben, nicht umsonst gekehren sind. Ganz besonders aber wird es für eine gute Durchführung der Zählung als Vorteil, ja als unerlässliche Voraussetzung gelten, daß jeder genau und sorgsam alle Anweisungen und Erläuterungen, welche sich auf den ausgegebenen Zählpapieren befinden, durchliest und ihnen entsprechend handelt, daß jeder sich prüft, ob und wie er die vorgezeichneten Spalten der Haushaltungsliste, die einzelnen Fragen des land- und forstwirtschaftlichen, wie auch des Gewerbebogens nach bestem Ermessen zu beantworten und auszufüllen hat und daß jeder sich bewußt bleibt, daß die vorgenommene Zählung eine längst gefühlte Notwendigkeit ist, um wieder einen klaren Ueberblick über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der deutschen Bevölkerung zu erhalten.

Handwerker- und Berufszählung. Bei der bevorstehenden Volks-, Berufs- und Betriebszählung kann in Sachen die Zugehörigkeit gewerblicher Betriebe zur Gewerbe- und zur Handelskammer nicht mit festgesetzt werden, weil die gegenwärtige Abgrenzung zwischen den Kammern nur vorläufig geregelt ist und demgemäß die Kataster, besonders für die zur Gewerbelammer Beitragspflichtigen, lückenhaft sind. Da den sächsischen Gewerbelammern bekanntlich auch Nichthandwerker angehören, würde übrigens auch eine genaue Ermittlung aller zur Gewerbelammer Beitragspflichtigen — wenn sie im gegenwärtigen Zeitpunkt möglich wäre — keinen Anhalt über die Zahl der in Sachen vorhandenen Handwerksbetriebe geben. Hierfür ist in Sachen vielmehr nur die Beantwortung der übrigen Fragen des Gewerbebogens von Bedeutung. Es liegt daher im eigenen Interesse des Handwerks, den Gewerbebogen mit größter Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit auszufüllen.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 18. Juni 1925, abends 8 Uhr. 1. Eingänge und Mitteilungen; 2. Beantwortung einer Anfrage in Wohnungssachen; 3. Darlehensaufnahme; 4. Saubachregulierung; 5. Wohnungsbau; 6. Flugbad; 7. Verschiedenes.

Feuerwehrkommando. Vom 15. Juni ab ist der Branddirektor Birkner mehrere Wochen ortsabwesend. Seine Vertretung liegt in den Händen des stellvertretenden Branddirektors Hauptmann Ved. Bei Stadtfiren vertritt den Hauptmann Ved als Leiter der Freiwilligen Feuerwehr stellvertretender Hauptmann Hegenbart. Im Interesse der Feuerfächerheit und Bereitschaft setzen wir die Einwohnererschaft davon in Kenntnis. In allen Fällen ist Hauptfeuermeldestelle Rathaus, Fernsprecher Wilsdruff Nr. 1.

Ferienkolonie des Fechtvereins. Als letzter Termin der Anmeldung beim Klassenlehrer oder der Lehrerin gilt der 17. Juni. Bemittelte Eltern können sich bis zu dieser Zeit noch beim Vorsitzenden des Fechtvereins melden. Täglicher Verpflegungssatz beträgt 2 Mark auf vier Wochen. Die Ausreise nach Hüttengrund bei Hohenstein-Ernstthal erfolgt am 16. Juli.

Im hohen Alter. Am vorigen Freitag trug man einen der ältesten Einwohner der Stadt zur stillen Gruft. Nach einem arbeitsreichen Leben, dem große Sorgen nicht fern blieben, ging im sechsten Alter von 83 Jahren Frau verw. Breischneider zur ewigen Ruhe. Dieser Todesfall weckt die Erinnerung an ein schweres Brandunglück in unserer Stadt. 1879 am 9. Dezember abends gegen 10 Uhr rief die Feuerglocke zur Hilfe. Auf dem Grund und Boden der jetzigen „Tomballe“ in der Rosen-

Weiter nichts. Beinahe lebend sah sie ihn an. Wo war ihre stolze Selbstfächerheit geblieben?

In höflich abwartender Haltung stand er da. Mein Gott, konnte er ihr denn nicht zu Hilfe kommen?

„Hans Eduard — ich ängstige mich!“ kifferte sie.

„Du bist eine Soldatenfrau, Rosemarie! Um Seydewitz wenn ihm etwas menschliches zusähe, würde allerdings ein liebes, schönes Mädchen, seine heimliche Braut weinen müssen! Soldatenlos!“ Er suchte die Achseln. Kalt, unbewegt blieb sein Gesicht. Kein entgegenkommendes Wort. Da sagte sie wieder ihr rasendes Trost.

„Gute Nacht, Hans Eduard! Und gute Nacht!“

Draußen legte sie die erhobenen Arme gegen die Wand und prekte das Gesicht an den kühlen Marmor. Mein Gott, konnte ein Mann denn so grausam sein?

Ihr war, als risse man ihr das Herz aus der Brust. Warum verstand er sie nicht? Wolte er sie nicht verstehen? Er hätte doch wissen müssen, daß sie nicht um das Zigarettenetui zu ihm gekommen war. Daß sie sich nur nach einem leichten, veröhnenden, guten Wort von ihm gesehnt.

„O, Hans Eduard, du grausamer, über alles geliebter Mann.“

Und er stand drinnen, die Fäuste gegen die Augen gepreßt mit heftig atmender Brust. Es riß ihn nach der Tür, ihr nachzueilen, sie zurückzurufen. Er wußte es genau: ein Wort nur hätte es ihn gelöst, und die süßeste Frau war sein. Ihr Kommen hatte es ihm verraten. Wie hatten ihre roten Lippen ihm sehnsüchtig entgegengeblickt. Die Versuchung war groß, aber er sprach das Wort nicht, an ihr war es, er kam ihr nicht um Haaresbreite mehr entgegen. Wie tief getränkter Mannesstolz verbot ihm das.

Er warf sich in seinen Schreibstuhl, das Gesicht auf seine Hände gelegt. „Rosemarie“, höhnte er, „Rosemarie —“

Sie sahen sich nicht mehr.

Am andern Morgen fuhr er in aller Frühe nach der Bahn. Ihren Fenstern galt sein letzter Blick. Fertigt angekleidet stand sie hinter den Rollläden um ihn noch einmal zu sehen.

Der Morgenmehl weiße Schleier lösten sich vor der Sonne Strahlen auf, als sie endlich mit einem verlorenen, in sich gekehrten Blick vom Fenster zurücktrat.

gasse, wo die Musikschule untergebracht war und wo Fleischermeister Ferdinand Breischneider sein Fleischhandwerk betrieb, war Feuer ausgebrochen, das zwei Menschen das Leben kostete. Trotz eifriger Bemühungen der Bürgererschaft und der angestrengt arbeitenden Feuerwehr war es nicht möglich, einen Musikerlehrling vom Tode des Erstfindens zu retten. Auch der Chemiker der nun Verstorbenen, Fleischmeister Ferdinand Breischneider, fand beim Versuche zu retten den Erstfindungstod und konnte nur als Leiche geborgen werden. Er hinterließ die Witwe und sieben unermöglichte Kinder. Die älteren Einwohner Wilsdruffs werden sich der grimmigen Kälte erinnern, die die Spritzenströme trotz eifriger Arbeit zu Eisäulen verwandelten.

Ehejubiläum. Am gestrigen Sonntag konnte das Pächterpaar Mar. Richter die Ehejahre der Silberhochzeit begehen, das der Sängerverein „Brudergesang“ Wilsdruff am Vorabend mit sinnigen Sängergesängen eröffnete.

Haus- und Grundbesitzerverein. Die Versammlung am Sonnabend in der „Tomballe“ war sehr gut besucht. Zwei Abmeldungen standen drei Neuaufnahmen gegenüber. Nach Erledigung von Eingängen erstattete Herr Heinke einen Bericht über den Bezirksrat in Reichen, Herr Schlichenmoier einen solchen über den Verbandsrat in Hohenstein-Ernstthal. Beide wurden mit Interesse zur Kenntnis genommen und den Bericht erstatter wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Dann sprach der Vorsitzende, Herr Hilbrand, über die in letzter Zeit gemachten Eingaben an den Stadtrat, die Gründe dafür ausgiebig erläuternd. Alle Eingaben und Anträge wurden vorgelesen und niemand hatte dagegen etwas einzuwenden. Weitere Schritte werden bis nach der stattfindenden allgemeinen Hausbesitzerversammlung, zu der die Stadtvertretung eingeladen werden soll, zurückgestellt. Nach Klärung verschiedener Fragen und Aussprache über allgemeine Sachen wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

Der Homöopathische Verein, der unter der rührigen Leitung des Herrn Köpffabrikanten Richter steht, beging gestern abend im „Löwen“ die Feier seines 5. Stiftungsfestes unter Anteilnahme von Mitgliedern und Gästen, die der Vorsitzende eingangs herzlich bewillkommnete. In die Vorbereitungen teilte sich der Gesangsverein „Anakreon“, der unter Leitung des Herrn Lehrer Gerhart einige hübsche Lieder sang, von denen „Zuruf ans Vaterland“ und „Das erste Lied“ besonderen Anklang fanden, und Fr. Eise Luz, die für ihre Gesangsbeiträge wieder mit großem Beifall und Blumen ausgezeichnet wurde. Der Humor kam in einem Duett „Die verbummelten Studenten“ zu seinem Rechte, die in Fr. Luz und Frau Rebenroß possende Vertreterinnen gefunden hatten. Mitglieder der Stadtgesellschaft, die in den Zwischenpausen mit Vorträgen aufwarteten, spielten dann zum Tanze auf.

Nach tritt der Tod den Menschen an! Als gestern vormittag der bei Herrn Gasthofbesitzer Schöne in Klipphausen in Diensten stehende Herr Wilhelm Richter von Wilsdruff nach Klipphausen ging, wurde er in der Nähe des Kirchberges von einem Unwohlsein betroffen. Zu Hilfe gerufene Mitglieder der Sanitätskolonne bemühten sich um ihn. Nach kurzer Zeit verschied er in ihren Armen. Ein Gehirnschlag hatte dem Leben des Siebzigjährigen ein rasches Ziel gesetzt.

Jitrus W. Leisel eröffnet morgen Dienstagabend 8 Uhr auf dem Schützenplatze sein hiesiges Gasspiel mit einem neuzeitlichen großstädtischen Programm. Alles Nähere besagt die Anzeige in dieser Nummer.

Evangelischer Bund. Am Sonntag beging der Bund in der Austerfingergasse in Vorstadt Wauen sein Jahresfest als Erinnerung an Luthers 400jährigen Hochzeitstag und damit an die Gründung des evangelischen Pfarrhauses und des deutsch-evangelischen Hauses. Der freiwillige Kirchenchor der Austerfingergasse unter Leitung von Kantor Trache schmückte den Gottesdienst mit musikalischen Gaben sinnig aus. Die Festpredigt, die auf Job. 16. 33 gegründet war, hielt Stadtpfarrer Pfarrer Ploß (Pina). In der Nachversammlung, die Pfarrer Reuter in launiger Art eröffnete, wobei er dem Bunde immer den rechten Führer beim Kampfe gegen so viele Mißstände wünschte, sprach Pfarrer Schmidt (Leubnitz) über das Thema: Luthers Haus, unser Vorbild. Die Versammlung billigte widerprüchlos eine Entschlieung, die sich gegen Ansprüche des Prälaten Salotti über Martin Luther vom 22. Mai wendete und in der es dann heißt: Angesichts dieser Herabsetzung unseres großen Reformators rufst der Evang. Bund alle Evangelischen, die noch wissen, was sie an Luther und der Reformation haben, auf, sich der Organisation des Evang. Bundes anzuschließen, als der Schuttruppe Luthers, gegründet zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

Bergweilert schluchzte sie auf. Mit einer wilden, leidenschaftlichen Bewegung streckte sie die Arme von sich, wie um etwas zu umfassen, ehe es ihr ganz entchwand. Ihr Erschlus war gefast.

Die Reisetasche war bald mit dem Köstlichsten gepackt. Und ganz unten hinein tat sie ein kleines blinkendes Ding für alle Fälle — sie lächelte dabei, ein wildes entschlossenes Lächeln.

Tief atmend setzte sie sich jetzt Run sie wußte, was sie tun wollte, war sie ganz ruhig geworden.

Sie fuhr nach Berlin. Sie wußte: Erbringen war auf dem Flugplatz. In seinem Hotel wartete sie auf ihn. Was die Augen vor innerer Aufregung glänzend, stand sie vor ihm.

„Grüßin! Frau Rosemarie!“ rief er erstaunt.

„Sind sie fort?“ kifferte sie tonlos.

„Ja.“

„Da schloß sie die Augen und tat einen tiefen, schweren Atemzug. Wie Schluchzen klang es. Erschüttert hielt er ihre Hände. Er konnte nichts sagen.“

„Ich will ihnen nach — ich vergehe sonst — ich muß in seiner Nähe sein!“ rief sie hervor.

„Wie denken Sie sich das?“

„Sie müssen mir helfen, Durchlaucht. Im Auto — gleich viel — nur keine Zeit verlieren.“

Er befaß sich.

„Ich fahre mit Ihnen. Frau Rosemarie. Ich wollte mit dem Mittagszug nach München. So ist mir aber lieber.“

Sie drückte ihm die Hand und sah ihn in unaussprechlicher Dankbarkeit an.

„Ich will gutmachen, was ich in Trost an meinem Mann gefehlt habe. Nicht einen Tag länger kann ich das noch ertragen, was ich während der letzten Tage ertragen habe. Ich bin jetzt klein, ganz klein geworden. Könnten Sie in mein regenquältes Herz sehen.“ sagte sie.

„Liebe, teure Frau.“ die Stimme verflücht ihn. „es hatte etwas kommen müssen, etwas Gewaltiges, Erschütterndes, das die Frau in ihrem tiefsten Innern aufwachte, daß sie sich auf ihre Pflicht und ihre Liebe besann und alle trotzig bösen Gedanken vergaß.“

(Schluß folgt.)